

23/8
Der Oesterreichische Volksgeist

manche Kreise mehr Vertrauen zu einer Bank bekommen werden, die um 1 Milliarde Schulden entlastet ist, als zu anderen, man behauptet sogar, in der jüngsten Zeit schon einen gewissen Einlagenzufluß zu bemerken. Aber es ist nicht darauf zu rechnen, daß der Kredit einer Bank, die das Vertrauen in solchem Maß eingebüßt hat, sich wieder in einem Umfang zuwendet, der ihr Bewegungsfreiheit gewährt.

Schließlich muß die C.-A. in ihrer Geschäftszugabe dadurch beeinflußt sein, daß sie nur zwei Großaktionäre hat, das Konsortium der Auslandsgläubiger und den Bund. Wie diese beiden Gruppen ihre Macht teilen werden, das ist noch nicht bekannt. Günstiger Einfluß ist von keiner der beiden zu erwarten. Die ausländischen Aktionäre werden auch dort zögernd und ängstlich sein, wo vielleicht kein Anlaß dazu ist, der Bund kann im besten Fall nur hemmend sich auswirken, d. h. wenn er künftig darauf verzichtet, aus politischen Gründen den gleichen unheilvollen Einfluß auf die Gebarung zu üben, den er seit dem Zusammenbruch der C.-A. — ja schon vorher — geübt hat, nämlich nach der Richtung, daß Unternehmungen, die liquidiert werden müßten, aufrechtgehalten werden. Hier sieht man vorläufig noch den geringsten Fortschritt. Von all den fressenden Unternehmungen ist der kleinste Teil saniert, stillgelegt oder abgestoßen. Wohl ist nach der Schuldenabbürdung zu erwarten, daß auch die Konzernunternehmungen von untragbaren Verpflichtungen entlastet werden: ob aber auch jene schmerzreichen und doch viel zu lange hinausgeschobenen Operationen vorgenommen werden, die in der Stilllegung von Lebensunfähigem bestehen, das muß erst abgewartet werden. Die bisher befolgte Politik ging vielfach dahin, Lebensunfähiges auf Kosten von Lebensfähigem zu erhalten. Ob dies nicht auch bei der bevorstehenden Lösung des Credit-Anstalt-Problems selbst der Fall ist, darüber ein sicheres Urteil zu fällen, läßt zwar die Geheimhaltung aller wichtigen Tatsachen nicht zu, aber die Besorgnis ist keineswegs auszuschließen. *Reply to Haberler*

Aufbau, nicht Abbau!

Eine Entgegnung.

In Ihrer Ausgabe vom 5. November nehmen in zwei Artikeln Herr Doktor Karl Polanyi und Herr Dr. G. Haberler gegen unser Buch Stellung. Gestatten Sie, daß wir einige der dort gemachten Einwendungen rein sachlich widerlegen. Vor allem verkennen beide Autoren der Artikel, daß mit diesem Buch nur ein erster logisch durchdachter Arbeitsbeschaffungsplan für Oesterreich ohne Vergewaltigung der Wirtschaft, ohne Zwangswirtschaft und lediglich vom Gedanken der Planmäßigkeit ausgehend, vorgelegt wird. Vorgelegt: das heißt soviel wie, daß sich die ernstesten Wirtschaftskreise mit diesem Aufbauplan, mag er auch in manchen Einzelheiten noch nicht vollkommen und noch abänderungsfähig sein, ebenso ernsthaft befassen müssen, wie die Arbeit gedacht ist. Die Frage der Arbeitsbeschaffung ist heute für alle Länder viel zu ernst, als daß man mit der Kritik einiger Detailziffern, mit veralteten Schlagworten von inflationistischen Tendenzen oder

Gemeinde Wien Städtische Versicherungs- Anstalt

DIREKTION:
WIEN, I, TUCHLAUBEN NR. 8

TELEPHON Nr. U-27-5-40 Serie

FILIALEN IN:

Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz
und Salzburg

mit einer rein negativen Einstellung darüber hinweggehen könnte.

Herr Dr. Haberler lehnt den Aufbauplan hauptsächlich aus dem Grunde ab, weil durch eine Mehrbeschäftigung der Wirtschaft im Wege der Arbeitsbeschaffung der Geldumlauf vermehrt und zusätzliche Kaufkraft entwickelt würde. Die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft durch produktive Arbeiten ist gewiß keine Inflation, wenn dagegen wirklich Produktives errichtet wird. Schließlich hat sich die Gesamtzirkulation in Oesterreich vom Jahre 1923 bis zum Jahre 1929 von 500 auf 1000 Mill. S erhöht, ohne daß von inflationistischen Tendenzen gesprochen werden konnte, weil sich eben in diesem Zeitraum auch die Produktivität und die Deckung des Notenumlaufes verdoppelt oder mehr als verdoppelt haben.

